

Im Heilberuf Gottes

Predigt von Bischof Hermann Glettler, Priesterweihe von Leopold Baumberger OPraem, 30.6.2019

Einleitung: Wir haben mit den Texten des Herz-Jesu-Festes als erstes heute ein kritisches Wort gehört, dass allen weltlichen und kirchlichen Verantwortungsträgern einen Spiegel vorhält. Im Gegensatz zu all jenen, die nur sich selber weiden, bringt Gott sich selbst als der ideale Hirte ins Spiel. Er selbst wird die Schafe aus aller Zerstreuung heimführen und die Verlorenen suchen. Er selbst wird die Tiere auf die besten Weideplätze führen und endlich Ruhe erleben lassen. Lieber Leopold, zum Hirte sein – nach dem Herzen Gottes – wirst Du heute geweiht. Unsere Aufmerksamkeit möchte ich auf den letzten Satz dieser kritischen Ansage des Ezechiel legen: „Die Verletzten werde ich verbinden, die Kranken werde ich stärken.“ Gott als Arzt, als Krankenpfleger – und auch als Apotheker? Es ist naheliegend, bei der Priesterweihe eines gelernten Pharmazeuten, der nach dem Studium auch tatsächlich in einer Apotheke gearbeitet hat, diesen Aspekt hervorzuheben: Gott heilt.

1. Christus als Apotheker

Ich möchte unseren Blick auf ein merkwürdiges, aber umso stärkeres Christusbild lenken: Christus als Apotheker und Arzt. Mir selbst ist in Tirol nur ein Gemälde mit diesem Motiv bekannt, nämlich jenes in der Kirche von Rotholz. In diesen und ähnlichen Abbildungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert steht Christus meist als Halbfigur hinter einem Rezepturtisch, mit den dort aufgestellten Apothekergeräten beschäftigt – verschiedenartige Gefäße, Rührlöffel, Destillierapparate, Gewichte, Waage. Auch die wiederkehrende Beschriftung der Behältnisse gibt schon eine Verständnisrichtung der ikonographischen Besonderheit an: genad, lieb, gedult, beständigkeit, hoffnung, trost. Mit diesen untypischen Ingredienzien mischt Jesus jene Arzneien, die wir alle zur Heilung brauchen. In einer nervösen Zeit „gedult“, im Machbarkeitswahn die Arznei „genad“, denn das Wesentliche lässt sich nicht machen. In der Unfähigkeit, sich zu entscheiden und längerfristig zu binden „beständigkeit“.

Jesus, der Heiland, hat Menschen von allen möglichen Krankheiten geheilt. Im Evangelium wird von vielen unerwarteten körperlichen Heilungen berichtet. Das primäre Interesse Jesu lag jedoch immer an der Heilung des ganzen Menschen. Denken wir an die Begegnung mit dem Gelähmten – zuerst hat ihm Jesus die Sünden vergeben, die eine innerliche Lähmung verursachen. Denken wir an die Heilung des chronisch Kranken am Teich von Bethesda. Jesus hat ihn nicht nur von seiner Krankheit befreit, sondern vor allem von seiner Lethargie und von seiner fatalistischen Einstellung, dass ja ohnehin nichts mehr zu erhoffen sei. Jesus, der Apotheker und Arzt, weiß Bescheid um die Krankheiten der Menschen – damals und heute. Lassen wir uns von ihm innerlich heil machen, sodass wir heilsam, erfreulich und zuversichtlich inmitten unserer Gesellschaft wirken können.

Als Getaufte und Gefirmte, also vereint im gemeinsamen Priestertum sind wir dazu berufen, die heilmachende Botschaft des Evangeliums in unsere Gesellschaft hineinzutragen. Nicht nur mit Worten. Viel entscheidender sind die Gesten, die Körpersprache unseres Umgangs mit Menschen, die alle ihre Erfahrung von Erfolgen und Niederlagen mit sich tragen. Christus, der Apotheker und Arzt bittet uns: Seid Mitsorgende, die nicht irgendwelche Vertröstungspillen verteilen, sondern wirklich trösten. Seid Zuhörende bevor ihr eine Rezeptur verabreicht. Seid achtsam mit der Dosis von Empörung und Emotion. Gebt Acht auf die toxische Wirkung von Zynismus und Verachtung. Verteilt nicht willkürlich irgendwelche Meinungspräparate, Therapieratschläge, die nicht helfen. Greift auf die gesunden Kräutermischungen von Hausverstand und solidem Glauben zurück. Bleibt demütig!

2. Geweiht für den Dienst der Heilung

Lieber Leopold, Dein Primizspruch weist deutlich auf Gott als den Urquell menschlichen Heilwerdens und Heilsseins hin: „Bete zu Gott, denn ER heilt!“ (Sir 38,9b). Auch deine Diplomarbeit hast Du zum

Thema der therapeutischen Wirksamkeit von Gebet und Spiritualität verfasst. Es steht dahinter also mit Sicherheit deine persönliche Glaubenserfahrung, aber auch deine Gewissheit, dass du in Zukunft bei allen Schwierigkeiten und Herausforderungen auf den eigentlichen Arzt setzen kannst. Jesus ist der Arzt und Apotheker deines Vertrauens! Sei mit diesem Leitwort deiner Priesterweihe auch ein Vorbeter für die vielen, die an offensichtlichen Verwundungen der Seele leiden. Für alle, die Lebens-Enttäuschungen und Verbitterung mit sich tragen, für alle, die gedemütigt wurden.

Sei ein Fürbitter für alle, die sich ausgeschlossen und nicht geliebt fühlen. Gott heilt! Schließ in dein Gebet die vielen Kranken unserer Zeit ein, besonders die chronisch Kranken und Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Bete in der Gewissheit, dass Gott jedes Gebet in seiner Weise erhört – auch wenn eine körperliche Heilung meist eine Ausnahme ist. Innerlich wird jeder Mensch von Gott aufgerichtet, der sich sehnsuchtsvoll an ihn wendet. Für eine körperliche, organische Gesundheit gibt es natürlich keinen spirituellen Automatismus. Aber aller Kleingläubigkeit zum Trotz passieren auch heute noch Wunder. Gott heilt. Er macht den Menschen von seiner Mitte her heil.

Feiere die Sakramente als Geschenke des Heilwerdens. Sie sind nicht Gesten der Belohnung, sondern Trost- und Kraftquellen für alle, die unterwegs sind – oft mühsam und erschöpft. Ich denke mit Vorliebe an die Feststellung von Papst Franziskus: „Die Eucharistie ist, obwohl sie die Fülle des sakramentalen Lebens darstellt, nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen.“ (Evangelii gaudium 47) In der Vergangenheit gibt es diesbezüglich eigenartige Entwicklungen. Die Frage der Würdigkeit verengt oft den Blick. Aber es finden sich auch viele Spuren der Ermutigung. So z.B. beschreibt Ignatius v. Antiochien in seinem Brief an die Epheser die Eucharistie als „Arznei zur Unsterblichkeit“. Und der radikale Einsiedler und Apostel des Friedens, Nikolaus von Flüe, sagt über seine tägliche Kommunion: In dieser heiligen Gabe ist mir Jesus „Speise und Trank, Gesundheit und Arznei“.

3. Geweiht für den Dienst an der Gemeinschaft

Wozu also brauchen wir Priester? Wir brauchen sie, um alle Getauften für ihren „heilsamen Dienst“ in der Welt bereit zu machen. Wir brauchen Priester, um darzustellen, dass Christus der Arzt und Apotheker ist, der uns die Medikamente des neuen und ewigen Lebens reicht. Wir brauchen Priester, um zu erfahren, dass nicht wir selbst die Rezeptur für die ewige Glückseligkeit in der Hand haben. Ich möchte diese abschließende Überlegung mit einem Zitat von Thomas von Aquin zusammenfassen: „Die Priesterweihe wird nicht gespendet als Heilmittel für einen einzelnen Menschen, sondern für die ganze Kirche.“ Priestersein ist somit ein Gerufen- und Geweiht-Werden, um der kirchlichen Gemeinschaft einen Heildienst zu erweisen.

Im heutigen Evangelium ist die Freude das durchgängige Motiv. Freude an der Umkehr des einen Schafes, das sich verloren hat und die Freude all derer, die mitfeiern und erkennen, dass bei Gott jederzeit ein Neubeginn möglich ist. Gegen alle Trends von Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit ist die von Gott geschenkte Freude ein überlebensnotwendiges Medikament. Leopold, du wirst geweiht für den Dienst der Versöhnung. Gott kann und will Vergebung schenken. Sünde verwundet, Versöhnung heilt. Damit weckst du die Freude auf – inmitten aller Frustration, die aus übertriebenen Ansprüchen und Glücksversprechungen resultiert. Wer Vergebung annimmt, erlebt Freude mit nachhaltiger Wirkung. Versöhnte Menschen sind „heilsame Medikamente“ für ihre Umgebung.

Lieber Leopold! Für das Priestersein braucht es dein ungeteiltes Herz, deine Leidenschaft, Professionalität und vor allem deine herzliche Freude. Sie soll dir erhalten bleiben. Du musst nicht perfekt sein – auch mit deinen eigenen Verletzungen und Narben wirst du zum Segen für viele. Du sollst mit deinem ganzen Leben als Person ein lebendiger Hinweis auf den Arzt aller Menschen sein. Damit wirst du deine Gemeinschaft stärken und einen heilsamen Dienst in unserer Gesellschaft leisten. Jesus, der Arzt und Apotheker hat dich berufen – sei geweiht im Dienst der Heilung für viele.